

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Band:** 29 (1921)

**Heft:** 9

**Vereinsnachrichten:** Schweizerischer Samariterbund - Zentralvorstand : Sitzung vom Samstag, den 9. April, in Olten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

im Kanton Appenzell gegründet. Seither bestand er ununterbrochen und wirkte, ohne viel Aufsehen zu machen, in einer Gemeinde, die jahrelang ohne eigenen Arzt auskommen mußte. Die Gemeinde Wolfthalen zählt 2700 Einwohner. Es läßt sich also wohl denken, daß unsere Samariter gar oft in die Lage kamen, die erste Hilfe zu bringen; denn aus den benachbarten Gemeinden war ein Arzt nicht immer gleich zur Stelle. Seit 1913 konnte eben, mangels eines Gemeindefarztes, kein Kurs mehr abgehalten werden. Infolgedessen schmolz das Häuflein Samariter immer mehr zusammen. Im Laufe des vergangenen Jahres drohte der Verein ganz einzugehen. Nur der energischen Tätigkeit einiger Veteranen gelang es, mit Hilfe des Herrn Dr. Fröhlich in Thal, einen Samariterkurs in die Wege zu leiten. Herrn Dr. Fröhlich

sei auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen. Dieser Kurs brachte dem Verein stattlichen Zuzug, so daß wir die diesjährige Hauptversammlung mit 37 Mitgliedern abhalten konnten. Der Verein hatte die Ehre und Freude, fünf seiner Mitglieder, welche ihm seit seiner Gründung angehören, das Ehrenmitgliedsdiplom verabsolgen zu können. Sie haben diese Ehre und Dankbezeugung reichlich verdient. Wir hoffen gerne, sie werden uns noch recht lange mit ihren reichen Erfahrungen zur Seite stehen. Unser Samariterverein darf nun wieder hoffnungsvoll der Zukunft entgegensehen; das um so eher, als uns nun doch ein erfahrener Arzt in der Gemeinde in der Person des Herrn Dr. Baumgartner seinen Beistand angebeihen lassen wird. L. H.

---

### Schweizerischer Samariterbund. — Zentralvorstand. Sitzung vom Samstag, den 9. April, in Olten.

Au der Delegiertenversammlung vom August 1920 in Zürich war der Beschluß gefaßt worden, dem Zentralvorstand noch weitere sechs Vertreter beizugeben, die hauptsächlich bei der endgültigen Statutenberatung und Mittelbeschaffung mitzuberaten und mitzuhelfen hätten. Diese sechs Vertreter waren durch die verschiedenen Landesteile selbst bestimmt worden.

Der alte Zentralvorstand hatte die Statuten in Bevey durchberaten und so konnte der bereinigte Entwurf den Ersatzmitgliedern zugesandt und sie zu einer endgültigen Durchberatung auf Samstag, den 9. April, eingeladen werden.

Leider waren von den sechs Erwählten nur drei erschienen, die andern mußten sich entschuldigen lassen wegen Krankheit und anderweitiger Verhinderung.

Die im Entwurf vorliegenden Statuten wurden einstimmig genehmigt mit einigen kleinen Abänderungen und redaktionellen Verbesserungen. Es ist an den alten Statuten nur das Notwendigste geändert worden, was Bezug hat auf unser neues Sekretariat und auf das Verhältnis des schweizerischen Samariterbundes zum Roten Kreuz. Da auch die Rotkreuz-Statuten in der Umarbeit begriffen sind, wurde die Festlegung der unsern etwas verzögert, da sie mit denjenigen vom Roten Kreuz in Uebereinstimmung gebracht werden mußten.

Die Sektionen werden nun in den nächsten Tagen den gutgeheißenen Entwurf erhalten, um ihn noch vor der Delegiertenversammlung in Interlaken durchsehen zu können. Der gesamte Zentralvorstand hofft zuversichtlich, daß diese Statuten die Zustimmung aller Sektionen finden werden; sie sind gründlich durchberaten worden und sollen für die weitere Entwicklung des Samariterbundes den neuen Grundstein legen.

Dies gilt ebenso von den beiden andern Entwürfen, die noch zur Durchberatung vorlagen:

1. Reglement über die Samariter-Hilfskasse;
2. Festlegung einer Stiftung „Arbeit“, deren Zinsabfluß nur Verwendung finden soll zur Förderung und Unterstützung der gesamten Samaritertätigkeit, und
3. Reglement zu dieser Stiftung über die Art der Verwendung der Zinsen.

Gewiß werden sich alle unsere Sektionen mit dem gesamten Zentralvorstand nur freuen über diese beiden vielbedeutenden, sozialen Werke und unserm Zentralpräsidenten und mit ihm der Geschäftsleitung nur Dank wissen, daß es ihnen gelungen ist, durch ihre unermüdete Arbeit diese beiden, der ganzen Samaritergemeinde zum Segen dienenden Fonds zu schaffen. Wir zweifeln nicht, daß die Delegiertenversammlung diese ebenfalls gründlich vorbereiteten Reglemente einstimmig gutheißen werde.

Als weitere Traktanden lagen dann noch vor die Besprechung der dieses Jahr stattfindenden Hilfslehrerkurse und der Kartenverkauf am 1. August. Dieser soll unsern beiden Fonds noch den finanziellen Rückhalt geben, und wir rechnen, daß jede Sektion unbedingt davon überzeugt ist, daß sie ihre ganze Kraft einsetzen muß, damit der Erfolg der Sammlung vom 1. August uns die Eröffnung der beiden Fonds ermöglicht und ein Zeichen ist der treuen Zusammenarbeit von Zentralvorstand und Sektionen. Möge auch in Zukunft ein guter Stern walten über unserer Samariterarbeit und vor allem über unserem neuen, am 1. Mai ins Leben tretenden Sekretariat.

E. W.

## Amerikanische «Rettungsaktionen» für Europa.

Die Amerikaner sind rührend in ihrem Eifer, Gutes zu tun. Mit einem Idealismus, einer Opferfreudigkeit und einer Selbstentäußerung ohnegleichen suchen sie das Los der hungernden Kinder ihrer ehemaligen Feinde, die sie vor kurzem noch so bitter bekämpften, zu erleichtern. Wie erfindereich sie sind, um das Herz ihrer Mitmenschen zu rühren, geht aus folgender kleinen Aktion hervor, die in einer Stadt Amerikas zugunsten hungernder Kinder in Deutschland vor sich ging.

„In unserer Vorstadt“, schreibt der Korrespondent, „hat man den grünen Platz vor dem Postamt in einen kleinen Friedhof verwandelt, der mit vielen Reihen kleiner, weißer Kreuze, 2000 an der Zahl, bedeckt ist. Jedes Kreuz stellt ein Kindergrab in Mitteleuropa dar, das nicht zu entstehen braucht, wenn unsere Bürger schleunigst dafür sorgen, daß das Kind am Leben bleibt. Ein Komiteemitglied ist stets gegenwärtig, um die Zehndollarnote in Empfang zu nehmen, die nötig ist, um eines jener kleinen Kreuze herauszuziehen und dafür eine kleine amerikanische Flagge aufzupflanzen. Tag für Tag sind

die Reihen der Kreuze kleiner geworden und der Fleck, den die Fähnlein bedecken, größer, bis das letzte Kreuz gestern, als ich vorbeiging, von der letzten Flagge ersetzt wurde und über das ganze Viereck das Sternbanner triumphierend flatterte. Am letzten Abend dieses „Zeldzuges“ hatte man auch die Tische gedeckt für das „Hoover-Menü“, wie es in ganz Amerika für die geringe Summe von £ 14 verabreicht wurde. Wer es sich leisten konnte, genoß diese Kinderspeise aus Kakao, Reis und trockenem Brot, zu der eigentlich noch ein Fleischgemüse gehörte, aber wer, fragt der Vorsitzende, konnte bei einem solchen Preis noch einen Fleischgang erwarten? Bei diesen „Festessen“ war stets ein hoher Kinderstuhl gegenwärtig, der Sitz des „unsichtbaren Gastes“, auf dessen Armlehne eine Kerze brannte, das Symbol des kindlichen Lebens, das man erhalten wollte. Die Sprecher wandten sich diesem Stuhl zu, wenn sie den Kindern Mitteleuropas ihre Geneigtheit und Hilfsbereitschaft kundtun wollten.“

(Aus dem „Manchester Guardian“.)

Sch.